



FRÖBEL
Kompetenz für Kinder

**FRIEDRICH FRÖBEL
WIRKT WEITER**



Unser neues Domizil, das »Haus des Lehrers«, erscheint uns als guter Platz für ein Unternehmen, das sich der Bildung von Kindern verschrieben hat: Hier werden Tradition und Moderne fruchtbar miteinander verzahnt. An diesem historischen und doch zeitgemäßen Ort, ist die FRÖBEL Gruppe gerade richtig: mitten in Berlin, im Zentrum einer Gesellschaft, die mehr denn je auf Kompetenz für Kinder angewiesen ist.

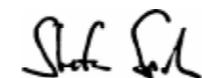


Liebe Familien, sehr geehrte Damen und Herren,

die FRÖBEL Gruppe präsentiert zur Einweihung ihrer neuen Geschäftsräume im »Haus des Lehrers« am Berliner Alexanderplatz eine Ausstellung über den Namensgeber unseres Unternehmens: »Friedrich Fröbel wirkt weiter«. Der Reformpädagoge ist so grundlegend für unsere Arbeit, dass wir die Auseinandersetzung mit ihm um diese Broschüre ergänzen: eine Ausstellung *en miniature* sozusagen, für Sie zum Mitnehmen.

Das Heft, das Sie in den Händen halten, zeigt Fröbel als Vater des Kindergartens, als Pionier der Reformpädagogik, als internationalen Ideengeber, als politisch Verfolgten, als lebenslang unermüdlichen Streiter für das Recht des Kindes auf Erziehung und für ein harmonisches Familienleben. Er war ein Visionär, dessen Name und Wirken unterschätzt oder weitgehend unbekannt sind, obwohl vieles, was Fröbel auf den Weg gebracht hat, heute noch wegweisend ist. Sein Erziehungsziel waren mündige Menschen, und er wollte dieses Ziel ganzheitlich und den kindlichen Bedürfnissen gemäß erreichen – in Partnerschaft mit den Eltern. Das wollen wir auch.

Für die FRÖBEL Gruppe betreuen rund 1500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fast 10.000 Kinder in über 100 Einrichtungen. Bei Kindern unter drei Jahren sind wir in Deutschland einer der größten Anbieter. Der gute Name des Unternehmens ist uns Verpflichtung und Ansporn, dieser großen Verantwortung gerecht zu werden.


Stefan Spieker,
Geschäftsführer

Berlin, April 2008

INHALT

05 FRIEDRICH FRÖBEL

06 »EACH CHILD IS A UNIQUE AND CREATIVE BEING«

12 DER VATER DES KINDERGARTENS

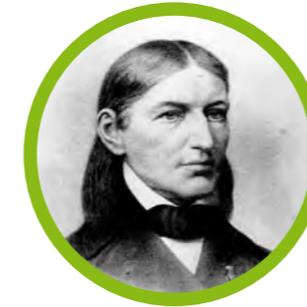
18 BIOGRAFISCHE ECKDATEN

24 MITTEN IN DER GESELLSCHAFT

26 LEITBILD

- 06 Die Aktualität der Fröbel-Pädagogik
- 08 Zum Beispiel Spielfest:
Fröbel und die heutige pädagogische Praxis
- 10 Fröbel wirkt international
- 12 Friedrich Fröbel in der Praxis
- 14 Spielen = Lernen = Entwicklung:
Der Beginn der frühkindlichen Bildung
- 16 Fröbels Einsatz für das Recht des Kindes auf
Erziehung für die Erneuerung des Familienlebens
- 18 Friedrich Fröbel – ein Pionier
der Reformpädagogik
- 20 Die Menschenerziehung
- 22 Berufung zum Pädagogen
- 24 Pädagogik nach Friedrich Fröbel
in der heutigen Praxis

FRIEDRICH FRÖBEL



- 1782 21. April: Geburt in Oberweißbach
- 1792 Umzug zum Onkel nach Stadt-Ilm
- 1797 Forst-Geometerlehre
- 1799 Studium in Jena
- 1805 Lehrer und Erzieher in Frankfurt
- 1808 Aufenthalt in Yverdon bei Pestalozzi
- 1811 Studium in Göttingen und Berlin
- 1813 Mitglied im Lützower Frei Corps im Kampf gegen Napoleon
- 1816 Gründung der Erziehungsanstalt
- 1826 Veröffentlichung »Die Menschenerziehung«
- 1831 Aufenthalt in der Schweiz
- 1837 Umzug nach Bad Blankenburg
- 1840 Kindergartengründung
- 1851 Kindergartenverbot in Preußen
- 1852 21. Juni: Tod in Marienthal

»EACH CHILD IS A UNIQUE AND CREATIVE BEING«

Die Aktualität der Fröbel-Pädagogik

Seine Theorien mögen heute pathetisch anmuten, seine Schriften sind Fragment geblieben, doch die Richtung der Fröbel-Pädagogik bleibt in vielen Punkten aktuell – weltweit. Fröbel formuliert ein Recht des Kindes auf Erziehung und Selbstentwicklung. Sein Erziehungsziel sind mündige Menschen, der Weg dorthin ist ganzheitlich und den kindlichen Bedürfnissen gemäß konzipiert.

Das Spiel des Kindes als Ausgangspunkt jeglicher Kleinkindpädagogik sowie die Familienerziehung sind Prioritäten für eine ganzheitliche Pädagogik, die Fröbel als einer der ersten gesetzt hat. Er sah in der richtigen Erziehung schon des kleinen Kindes, das zu seiner Zeit kaum als Person wahrgenommen wurde, die Grundlage für dessen spätere Bildung und Entwicklung.

Der heutige Bildungsanspruch, der für Kleinkinder formuliert wird, basiert zu einem großen Teil auf seinen Ideen.

Das Spiel als die Hauptäußerungsform des Kindes gerät in den Mittelpunkt pädagogischer Bemühungen. Und er formuliert die Notwendigkeit, auch die Familien zu erziehen, denn hier hält sich das kleine Kind ja weitgehend auf. Hier erfährt es die ersten Eindrücke, zeitlichen Abläufe, Zuwendungen etc. Die Einbeziehung der Eltern in den Prozess der Erziehung und die Berücksichtigung der familiären, sozialen, kulturellen Gegebenheiten ist für verantwortliche Pädagoginnen und Pädagogen heute eine Selbstverständlichkeit.



Fröbels Erziehungs- und Bildungsziel sind »freie, denkende, selbstthätige Menschen«. Fröbel propagiert ein hohes Bildungsniveau der gesamten Bevölkerung als erstrebenswert, tritt für »Armen-erziehung« ein.

Jede Erziehung steht und fällt mit den Pädagoginnen und Pädagogen: Friedrich Fröbel ist einer der ersten, der eine umfassende Ausbildung der Erziehenden schon für Kleinstkinder als grundlegend formuliert.

Fröbel schafft eine zeitlose und gerade dadurch äußerst zeitgemäße Pädagogik für alle, die niemanden ausgrenzt oder künstlich erhebt, sondern in Gemeinschaft eine je individuelle Entwicklung und Bildung ermöglicht.

Sein Erziehungskonzept wirkt in einem umfassenden Sinn ganzheitlich: Es berücksichtigt nicht nur die individuellen Bedürfnisse und Entwicklungsstufen der Kinder, sondern auch deren Familien, die Öffentlichkeit und die Natur.

▲ Zum Beispiel Spielfest: Fröbel und die heutige pädagogische Praxis

Vergnügen abseits von Kommerz, Integration statt Ausgrenzung – das alles und noch viel mehr ist der Sinn eines Spielfestes. Und alle werden einbezogen: Eltern, Großeltern, Freunde, interessierte Bürgerinnen und Bürger, Sponsoren etc.

Friedrich Fröbel ist der Erfinder der Spielfeste, die er als Höhepunkt im Leben eines Ortes betrachtete, geeignet, um die Öffentlichkeit in den Bildungs- und Erziehungsprozess einzubeziehen. Spielfeste sind ein wesentlicher Bestandteil der Lebensgestaltung der Kinder und dienen der Persönlichkeitsentwicklung jeder und jedes Einzelnen in der Gemeinschaft mit anderen Kindern. Sie dürfen kein pures Vor- und Aufführen von Spielen sein und sollen laut Fröbel entsprechend den kindlichen Bedürfnissen entwickelt werden, Inhalt und Durchführung von »Freitätigkeit, Selbstwahl und Selbstbestimmung« gekennzeichnet sein. Nicht Essen, Trinken, Kaufen stehen im Mittelpunkt, sondern das gemeinsame Erleben beim Spielen, Singen und Tanzen. Stets werden Kopf, Herz und Hand als Einheit – der ganze kindliche Mensch – angesprochen.

Zehn FRÖBEL Einrichtungen nahmen die alte Tradition im Jahr 2007 wieder auf und organisierten im Sommer ein großes Spielfest im Cottbuser Eliaspark – mit Liedern, Spielen, Tänzern rund um einen großen Kranz mit flatternden Bändern in allen Regenbogenfarben.

Das Spielfest wirkt deutlich integrativ: Alle Kinder, unabhängig von ihrer sozialen oder nationalen Herkunft, sind im Spiel vereint, kreieren sich gemeinsam eine bleibende Erinnerung – und zeigen, wie aktuell Friedrich Fröbels Ideen heute noch sind.



Fröbel und die heutige pädagogische Praxis

Viele Errungenschaften sind heute wie selbstverständlich in Gebrauch, ohne dass deren Urheber bekannt wäre. Fröbels dreidimensionale Spielgaben gelten weltweit als pädagogische Grundformen; sein Beschäftigungsmaterial erlebt zurzeit eine Renaissance.

Das Ansprechen aller Sinne, der (selbst) gestaltende Umgang mit natürlichen Materialien, Malen und Basteln sind selbstverständliche Elemente jeder pädagogischen Praxis und Ausbildung. Der von Fröbel betonte autodidaktische (= selbstlernende) Ansatz ist Konsens.

Wie Fröbel nehmen heutige Pädagoginnen und Pädagogen »ihre« Kinder als kleine Forscher und Wissenschaftler ernst, geben ihnen so oft wie möglich Gelegenheit, ihrem Entdeckerdrang nachzugehen, etwa beim altersgemäßen Experimentieren, Kochen, Backen.

Regelmäßige Naturbeobachtung bzw. der direkte Kontakt mit Pflanzen, Tieren, Erde, Steinen, Wasser und deren positiver Einfluss auf die Entwicklung des Kindes werden allgemein angestrebt – unabhängig davon, welchem pädagogischen Konzept man sich verpflichtet sieht.

▲ Fröbel wirkt international

Der internationale Einfluss von Friedrich Fröbel auf die Pädagogik kann gar nicht genug geschätzt werden. Viele Schulen, Kindergärten und Institute in aller Welt haben ihn zum Namenspatron gewählt oder den von ihm geprägten Begriff »Kindergarten« entlehnt, sei es in Großbritannien, Irland, Kanada, Australien, China, Japan, Korea, USA...

Auch das traditionelle Papierfalten der Japaner (Origami) erlebt indirekt durch Friedrich Fröbel eine Renaissance. Eines der Mittel, die Fröbel in seinen Kindergärten einsetzte, um die Fähigkeiten der Kinder zu entfalten, war nämlich das Papierfalten. Zahlreiche Figuren entstanden in dieser Zeit. Die meisten Modelle waren geometrischer Natur, um den Kindern ein Gefühl für Genauigkeit und Proportionen zu vermitteln. Aus dieser Zeit stammt auch »Himmel und Hölle«, ein Modell, das wohl jeder von uns kennt.

Die International Froebel Society beruft sich in ihren »principles« auf den Reformpädagogen: »The last word of my theory I shall carry to my grave, the time is not yet ripe for it. (...) If only the seed be cast abroad, it's springing up will not fail nor the fruit be wanting«, heißt es wörtlich ins Englische übersetzt im Vorwort.

Auszüge aus den internationalen Fröbel-Prinzipien:

- *Each child is a unique and creative being and needs to be respected, valued and recognized as an individual.*
- *The partnership between parents/carers and educators should be sustained.*
- *Each child must be given the right to grow and develop, as a responsible member of a wider community, embracing diversity and inclusion, and be encouraged to contribute to the society in which he or she lives.*

»Each child is a unique and creative being«

Auch außerhalb Deutschlands findet die Fröbel-Pädagogik bis heute großen Widerhall. Der »Kindergarten« ist in den Sprachgebrauch Großbritanniens, Japans und der USA eingegangen – als eines der wenigen positiv besetzten deutschen Worte überhaupt.



Die Spielsysteme und Methoden, die Friedrich Fröbel entwickelt hat, sind unabhängig von der kulturellen, religiösen oder sozialen Prägung der Kinder global einsetzbar. Es gibt Fröbel-Kindergärten in Korea, Japan, Großbritannien, Irland, Kanada, USA, Australien ...



Für viele Elemente späterer pädagogischer Konzepte (Montessori, Steiner, Freinet, Malaguzzi, sozioökologischer Ansatz, Waldkindergarten etc.) hat Fröbel Grundsteine gelegt.

Die »International Froebel Society« mit Sitz in London schreibt in ihren »Principles«: »Each child must be given the right to grow and develop« und: »Each child is a unique and creative being and needs to be respected, valued and recognized as an individual«.



»If three hundred years after my system of education is completely and according to its real principle carried through Europe, I shall rejoice in heaven«, zitiert die »International Froebel Society« ihren Namenspatron. »The time is not yet ripe for it.« Ist die Zeit jetzt reif?

DER VATER DES KINDERGARTENS

Friedrich Fröbel in der Praxis

Erst spät im Leben findet Fröbel seine Berufung – und erst als 58-Jähriger geht er den Schritt, der seinen Weltruhm begründen wird: Er gründet den ersten »Kindergarten«.

Nach jahrzehntelanger pädagogischer (und eigener) Erfahrung weiß Fröbel: Ein Mensch entwickelt sich nicht in erster Linie dadurch, dass Informationen von außen in seinen Kopf gelangen (oder hinein gezwungen werden). Fröbel sieht in der Erziehung vor allem eine Hilfe zur Selbstentfaltung, damit das, was im Kind angelegt ist, sein Inneres, im äußeren Leben gestaltet werden kann. Diese Selbstentwicklung – auch dies hat Fröbel früh erkannt – ist ein Prozess, der nur mit Berücksichtigung der kindlichen Bedürfnisse gelingen kann, unter Einbeziehung der Eltern als Erziehungspartner.

Ausgangspunkt seiner pädagogischen Reform ist das Spiel des Kindes. Es gilt ihm nicht als beliebige (unwichtige) Beschäftigung, die den Kindern die Zeit vertreibt, sondern als Ausdruck und Motivation der kindlichen Selbstentwicklung und Bildung. 1840 erfolgt der Aufruf zur Gründung des »Allgemeinen Deutschen Kindergartens«. Hiermit will Fröbel anfangs nicht so sehr die eigene Kinderbetreuungsanstalt in den Mittelpunkt stellen, denn Stätten zur »Aufbewahrung« von Kindern gab es schon vorher. Seine Initiative soll eher der Startschuss sein für eine große Frauenbewegung, damit der Druck für eine pädagogische Reform im Land steigt. Kindergärtnerin ist einer der ersten Ausbildungsberufe für Mädchen. Für die Familien, insbesondere für die Mütter, soll der »Kindergarten« keine Konkurrenz, sondern Partner sein. Er versteht die Mustereinrichtung in Bad Blankenburg als Modell und Anfangspunkt einer gesamtdeutschen Bewegung – und sollte langfristig sogar Recht behalten: Heute ist der Kindergarten eine Selbstverständlichkeit, nicht nur im Hinblick auf die Berufstätigkeit von Eltern, sondern auch auf die frühe Bildung von Kindern.



Die Gründungsveranstaltung des »Allgemeinen deutschen Kindergartens« findet am 28. Juni 1840 im Bad Blankenburger Rathausaal statt. Im Anschluss gibt Fröbel den Anstoß für eine professionalisierte Erzieherinnenausbildung.

1831 gründet Friedrich Fröbel seine erste »Erziehungsanstalt« in der Schweiz, 1837 folgt in Bad Blankenburg (Thüringen) seine »Pflege-, Spiel- und Beschäftigungsanstalt« für Kleinkinder. 1840 eröffnet der erste »Kindergarten« in Bad Blankenburg.

Der Reformpädagoge gibt ihr den Namen »Kindergarten«. Fröbel schafft eine gemeinschaftlich organisierte Kinderbetreuung, die das von Natur aus kreative Kind in seiner Spontaneität und Lernbereitschaft in den Mittelpunkt stellt.

1842 folgen die ersten Kindergärtnerinnenkurse in Blankenburg; Fröbel holt die Kleinkindererziehung auch in dieser Hinsicht aus ihrem Schattendasein. 1849 gründet er die erste Schule zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen.

▲ **Spiele = Lernen = Entwicklung: Der Beginn der frühkindlichen Bildung**

Fröbel entwickelt ein stufenweises System von Spielmaterialien, deren Gebrauch mit der frühen Kindheit beginnen soll, und gründet in Bad Blankenburg mit dem Betrieb »Zur Pflege des Beschäftigungstriebes für Kindheit und Jugend« einen Betrieb, der seine »Spielgaben« herstellen und verbreiten soll. Obwohl er selbst als »Vertreter« durch Deutschland reist.

Die faktische Ausbreitung der Kindergärten als pädagogische Einrichtungen ist zu seinen Lebzeiten noch gering: 1847, sieben Jahre nach dem Startschuss, gibt es sieben.

Das, was wir als »Kindergarten« bezeichnen, gründet auf den Ideen eines Visionärs, der ein vielschichtiges Unternehmen beginnt:

- Es gibt pädagogische Einrichtungen, in denen die kleinen Kinder stundenweise spielen – abwechselnd begleitet von ihren Müttern oder Kinderpflegerinnen.
- Fröbel erfindet die »Spielgaben«, die seiner Pädagogik eine greifbare Konzeption geben.
- Fröbel gründet eine Zeitschrift zur Verbreitung seiner Ideen.
- Fröbel initiiert Ausbildungskurse für angehende Kindergärtnerinnen und strebt angesichts der frühindustriellen gesellschaftlichen Veränderungen, die mit ihrem materiellen Primat viele Familien zu zerreißen droht, eine große Frauenbewegung für die Rechte der Kinder und Familien an.



»Kindergarten« ist dabei durchaus wörtlich zu verstehen, denn die Einbeziehung der Natur gilt Fröbel als grundlegend für eine gesunde Entwicklung. Schon die kleinsten Kinder sollen die natürlichen Gesetzmäßigkeiten altersgemäß erleben können.

Im Spiel, der Haupttätigkeit des Kindes, sieht Fröbel den Schlüssel für die frühkindliche Bildung, denn hier verbindet sich Innen- und Außenwelt zu einem harmonischen Ganzen. Auf dieser Ganzheitlichkeit basiert die Kleinkindpädagogik von Friedrich Fröbel.

Fröbel entwickelt ein System von Spielgaben und Tätigkeiten, angepasst an den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes: vom Einfachen zum Komplizierten.

Die Fröbelschen Spielgaben und Beschäftigungsmittel erleben in der heutigen pädagogischen Praxis – nicht nur der FRÖBEL Kindergärten – ein Comeback, weil sie die natürlichen Anlagen des Kindes ausbilden und alle seine Sinne ansprechen.



▲ Fröbels Einsatz für das Recht des Kindes auf Erziehung und für die Erneuerung des Familienlebens

Trotz des wirtschaftlichen Misserfolges seiner Unternehmungen setzt Fröbel sich unermüdlich für die Sache ein: Er gibt Spielstunden in Kindergärten, leitet Ausbildungskurse für Kindergärtnerinnen, veröffentlicht Zeitungsartikel, um Mitstreiter zu finden, entwickelt sein Spielgaben-System weiter und hält Vorträge in ganz Deutschland. Der alte Mann, der immerfort unterwegs ist, geht sogar so weit, seine Wohnung in Bad Blankenburg aufzugeben und behält nur noch ein Zimmer bei Freunden in Keilhau.

Sein Einsatz für das Recht des kleinen Kindes auf Erziehung und Selbstentwicklung und für die Erneuerung des Familienlebens wirkt bis heute nach. Wir befinden uns zwar nicht mehr am Vorabend der industriellen Revolution, doch das Leben von Kindern und Familien wird immer noch (und vielleicht noch stärker als zu Fröbels Zeiten) durch wirtschaftliche – also mit Fröbel vom Kind aus gesehen »äußere« – Faktoren beeinflusst und oft belastet.

Fröbel will das »natürliche Band« zwischen Mutter und Kind, das er gestört sieht, wiederherstellen. Seiner Ansicht nach hilft ein Leben im Einklang mit dem noch nicht entfremdeten, noch nicht denaturierten Kind auch dem Erwachsenen, zu einer Einheit mit sich selbst und der Umwelt zurück zu finden. Er hoffte sogar, durch diese Wiederherstellung im Privaten auch der Gesellschaft insgesamt zu einer Einigung zu verhelfen – dass das Private politisch ist, sollten dann viele Jahre später ganz andere Reformer formulieren ...

Fröbels anthroposophische Gedanken spielen in der modernen Fröbel-Pädagogik jedoch höchstens in sehr praxisbezogener Weise eine Rolle: Sing- und Gruppenspiele, die Arbeit mit den Spielgaben und die Einbeziehung der Eltern in die Erziehung ihrer Kinder sind Standard. Ob und wie im Einzelnen Verhaltensweisen als »natürlich« interpretiert werden, überlässt man heute zumindest innerhalb der FRÖBEL Gruppe der kulturellen und geistigen Pluralität bzw. der individuellen Meinungsfreiheit.

»Spielen, Spiel ist die höchste Stufe der Kindesentwicklung, der Menschenentwicklung, denn es ist freihätige Darstellung des Innern.«
[Friedrich Fröbel, Die Menschenerziehung]



Ausgangspunkt sind die Mutter-, Spiel- und Koselieder, bei denen das Kind das gesungene und gesprochene Wort in Verbindung mit Handlung erfährt und so in Harmonie seine Umwelt kennen lernen kann.

Fröbel entwickelt und sammelt Sing- und Gruppenspiele. Das bis heute verwendete Spiellied »Taubenhaus« ist so entstanden.

Mit solchen planvoll gruppierten Bewegungs- und Geistesspielen und Liedern bei ständiger Berührung mit der Natur werden die Kinder allseitig und alltäglich angeregt – ihrem jeweiligen Alter entsprechend.

Als Höhepunkt des pädagogischen Jahres initiiert Fröbel die Spielefeste im Sommer. Das bekannteste feiert man knapp ein Jahr vor Fröbels Tod am 4. August 1851 auf dem Altenstein bei Bad Liebenstein.

Auf dem Spielfest steht nicht Essen, Trinken oder sonstiger Verbrauch im Mittelpunkt, sondern das gemeinsame Spiel aller Generationen in der großen Gruppe, mitten in der freien Natur.



BIOGRAFISCHE ECKDATEN

Friedrich Fröbel – ein Pionier der Reformpädagogik

Fröbels lebenslanger Kampf um Anerkennung und die gesamtdeutsche Hoffnung auf Einheit und Demokratie finden beide in den Jahren nach der bürgerlich-demokratischen Revolution 1848/1849 ihr vorläufiges Ende. Die politische Reaktion verdunkelt seine letzten Jahre, kann aber den von ihm gesäten Fortschritt nicht verhindern. Die Früchte wird die Pädagogik erst nach seinem Tod ernten.

Am Anfang seiner pädagogischen Laufbahn steht die eigene Erfahrung – ein Negativbeispiel: Der kleine Friedrich wird 1882 geboren, doch seine Mutter stirbt, als er noch kein Jahr alt ist. Sein Vater heiratet zwei Jahre später erneut, doch das Verhältnis zur Stiefmutter ist kein gutes. Seine Kindheit und Jugend sind geprägt von der fehlenden Mutter, einer schwierigen Beziehung zum Vater und dem Mangel an systematischer Bildung.

Der kleine Friedrich, der nach dem Willen seines Vaters und seiner Stiefmutter eine Mädchenschule besuchen muss, zeigt mäßige bis schlechte Schulleistungen. Von psychologischem Verständnis für die Bedingungen kindlichen Lernens ist man noch weit entfernt. Er gilt als schwierig und verlässt als Zehnjähriger das Elternhaus, um bei seinem Onkel in Stadt-Ilm zu leben. Als 15-Jährigen schickt man Friedrich in die Lehre zu einem Förster, danach sollte er Bauer werden. Nach der Lehrzeit verlässt Friedrich den Förster, beginnt mit Hilfe des Erbes seiner Mutter ein Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften in Jena. Bald hat er jedoch kein Geld mehr, verschuldet sich, gerät in Haft und bildet sich fortan als Autodidakt weiter.



Friedrich Wilhelm August Fröbel wird am 21. April 1782 als sechstes und jüngstes Kind einer Pfarrersfamilie in Oberweißbach (Thüringen) geboren. Seine Mutter stirbt wenige Monate später. Er wird ein Lehrer und Erzieher, der die Pädagogik grundlegend reformiert.

Als aufklärerischer »Allrounder« lernt Fröbel Feldvermesser, studiert alte Sprachen, Physik, Chemie, Mineralogie, hospitiert beim Schweizer Pädagogen Johann Heinrich Pestalozzi, wirkt als Lehrer, Hauslehrer, Schulleiter, Waisenhausleiter.

Große Bedeutung erwirbt er jedoch durch seine Bemühungen als visionärer Pädagoge, der stets Theorie und Praxis verknüpft, etwa 1816 mit der Gründung der »Allgemeinen deutschen Erziehungsanstalt« in Griesheim, die 1817 nach Keilhau (beides Thüringen) verlegt wird.

1826 erscheint das theoretische Hauptwerk »Die Menschenerziehung«; Fröbel gibt Kurse für Kindergärtnerinnen. 1840 gründet er in Blankenburg (Thüringen) den ersten »Allgemeinen deutschen Kindergarten«.

1849 zieht er nach Bad Liebenstein, um dort die erste Schule für Kindergärtnerinnen – und damit die erste Einrichtung zur Berufsausbildung von Frauen überhaupt! – zu eröffnen. Am 21. Juni 1852 stirbt Friedrich Fröbel in Marienthal.

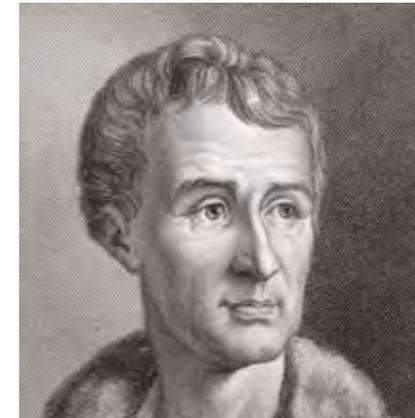
▲ Die Menschenerziehung

Wie bei anderen Reformpädagogen auch, sind für Friedrich Fröbel die eigenen Erlebnisse wichtiger Ausgangspunkt für eine allgemeine pädagogische Theorie. Sein gesamtes Leben als Lehrer und Erzieher zeigt einen Suchenden. Fröbels schriftliches Hauptwerk »Die Menschenerziehung« war ursprünglich auf zwei Bände angelegt (Kindheit und Jugend), doch der zweite Band erscheint nicht, weil er aus der Keilhauer Arbeit ausscheidet, bevor er seine Zöglinge zu Jugendlichen heranwachsen sehen kann.

Die Entwicklungsphasen nach Fröbel:

- Säuglingsalter und frühe Kindheit
- Phase der Kindheit
- Knaben- und Schulalter
- Jugend

Der Mensch sei von Natur aus gut – dieser von Rousseau bis Pestalozzi sich ziehende Grundgedanke prägt auch Fröbels pädagogische Überlegungen. Dieses wesentlich Gute liege ebenso im Inneren jedes Menschen begründet wie die individuelle Bestimmung, der Kern seiner Persönlichkeit. Erziehung dürfe deshalb keine »tätige, vorschreibende und bestimmende, eingreifende« sein, sondern müsse »leidend, nachgehend (nur behütend, schützend)« sein. Die kindliche Entwicklung verlaufe glücklich, wenn die von außen angebotenen Möglichkeiten den individuellen inneren Empfindungen und Gedanken des Kindes entsprechen und sich an seiner jeweiligen Entwicklungsphase orientieren.



Lange vor Friedrich Fröbel werden die Weichen für einen Perspektivwechsel gestellt: Jean-Jacques Rousseau (1712 bis 1778), ein französisch-schweizerischer Philosoph im Spannungsfeld zwischen Aufklärung und Romantik, veröffentlicht 1762 den Erziehungsroman »Émile«.

»Jedes Alter, jeder Zustand des Lebens hat eine Vollkommenheit, die nur ihm entspricht, eine Art Reife, die nur ihm eigentümlich ist«, schreibt Rousseau in »Émile«. Sein imperatives Leitmotiv: im Kind nicht mehr den kleinen Erwachsenen sehen!

Daran anknüpfend wenden sich die Pädagogen des 19. Jahrhunderts den unterschiedlichen Altersstufen in der Kindheitsentwicklung und ihrer Erforschung zu – eine weltweite Revolution der Pädagogik beginnt, die bis heute fortwirkt.



Fröbel, der während seiner Studienzeit auch Vorlesungen des gemäßigt aufklärerischen Theologen Schleiermacher hört, glaubt an ein grundsätzlich Gutes im Menschen. Und er steht dem emanzipatorischen Grundsatz der Menschen- und Bürgerrechte nahe.

Die Französische Revolution 1789 fällt in Fröbels Jugendzeit. Als alter Mann erhofft er sich von der März-Revolution 1848 eine radikale Reform des Bildungswesens und neue Freiräume für seine Pädagogik. Fröbel setzt Maßstäbe in der Elternaufklärung.



Großen Einfluss auf sein Denken und Wirken hat der ganzheitlich orientierte Schweizer Pädagoge Johann Heinrich Pestalozzi. Persönlichkeiten wie Fichte, Hegel, Schelling, Arndt, Jahn sind bedeutende Zeitgenossen, der Pädagoge Adolph Diesterweg sein Förderer und Freund.

▲ Berufung zum Pädagogen

Fröbel findet Arbeit als Landvermesser in Bamberg, wird Privatsekretär in Mecklenburg, geht als 23-Jähriger nach Frankfurt am Main, wo er eigentlich Architektur studieren will.

Während dieser Zeit der Suche macht er durch Zufall die Bekanntschaft des Leiters einer Schule, der nach Pestalozzis neuen Ideen arbeitet und Fröbel einlädt, als Erzieher und Lehrer an seine Schule zu kommen: eine entscheidende Wende. Nun hat Fröbel seine Lebensaufgabe gefunden, geht zum Studienaufenthalt zu Pestalozzi nach Yverdon (Schweiz), wird beseelt von einem Reformoptimismus, dessen Fokus er erst spät, als über 50-Jähriger, weg von Schulkindern hin zur Erziehung kleinerer Kinder legen wird.

Um als guter Lehrer wirken zu können, beginnt er selbst wieder mit dem Studium der Naturwissenschaften und der Mineralogie, diesmal in Berlin, wo er auch Philosophen wie Schleiermacher, Fichte, Schelling hört. Als 34-Jähriger widmet er sich dann der pädagogischen Praxis, indem er mehrere Neffen in einem kleinen Bauernhaus in Keilhau im Thüringer Wald erzieht. Eine Art frühe »Kommune« entsteht, die bald weitere Kinder aufnimmt. Fröbel nennt das Unterfangen »Allgemeine deutsche Erziehungsanstalt«. 1818 heiratet er; die Ehe wird kinderlos bleiben, doch Fröbel hat genügend Kinder zu versorgen: 1820 betreut er schon zwölf Kinder, 1825 sind es 56 Kinder. 1826 veröffentlicht er im Selbstverlag sein Hauptwerk »Die Menschenerziehung«, doch schon 1827 verliert er als Folge der politischen Reaktion fast alle Zöglinge.

1830 übernimmt einer seiner Mitarbeiter die Leitung der »Allgemeinen Deutschen Erziehungsanstalt«, und Fröbel reist in die Schweiz, wo er zwei Erziehungseinrichtungen gründet. Er kehrt zurück nach Bad Blankenburg in Thüringen, um nun sein Hauptaugenmerk auf die Erziehung von Kleinkindern zu richten: 1840 gründet er den ersten »Kindergarten«, heiratet zum zweiten Mal (eine ehemalige Schülerin). Auch nach dem preußischen Kindergartenverbot 1851 macht er sich für »die Sache der Kindheit« stark, doch seiner Pädagogik bleibt zu Lebzeiten die Anerkennung verwehrt. Friedrich Fröbel stirbt am 21. Juni 1852 in Marienthal nahe Bad Liebenstein.

In der bürgerlich-demokratischen Märzrevolution 1848/1849 fällt Fröbels Kindergartengedanke auf fruchtbaren Boden. Nun kann Fröbel seine Tätigkeit ungehemmt entfalten. Von 1848 bis 1851 bildet er Kindergärtnerinnen aus, die ihrerseits die Idee in die Welt tragen.

So steht Fröbel wenige Jahre vor seinem Tod 1852 auf dem Gipfel seines Schaffens. Doch die Herrschenden lassen ihn fallen. Am 23. August 1851 werden die Kindergärten im Zuge der »Sozialistengesetze« verboten.

Die Namensgleichheit mit einem sozialistischen Publizisten lässt ihn und seine Sympathisanten anfangs an ein Missverständnis glauben; der Geächtete schreibt Eingaben und Petitionen – erfolglos.



Das Etikett »sozialistisch« kommt den Konservativen gerade recht, um die Reformpädagogik in Verruf zu bringen: Freie, selbsttätige, denkende Menschen für eine mündige Gesellschaft – das Ziel jeder liberalen Pädagogik – sind hier nicht wünschenswert.

Friedrich Fröbel zieht sich aus der Öffentlichkeit zurück, bis er 1852 stirbt. Trotzdem geht die Rechnung der Fortschrittsgegner nicht auf: 1860 muss die preußische Regierung das Kindergartenverbot aufheben. Und Fröbels Ideen finden weltweit Anhänger – bis heute.

MITTEN IN DER GESELLSCHAFT

Pädagogik nach Friedrich Fröbel in der heutigen Praxis

In den Kindergärten kommen die Kinder aus ganz verschiedenen Familien und Ländern. Die soziokulturellen Bedingungen variieren ebenso wie die Bedürfnisse der Eltern an eine moderne Betreuung. Erziehung im Team gelingt hier nur, wenn Toleranz nicht nur gelehrt, sondern gelebt wird. Das bedeutet immer auch interkulturellen Austausch, und auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist nicht nur ein wichtiges Thema in der Gesellschaft und für die Familien, sondern Schwerpunkt der Arbeit in allen FRÖBEL Einrichtungen.

Flexible Öffnungszeiten, ein partnerschaftlicher, offener Umgang zwischen Erziehenden und Eltern und der stete Anspruch innerhalb der Kindergärten, die pädagogische Leistung an der Entwicklung des Kindes zu messen – das macht Erziehung erfolgreich – und Familie und Beruf vereinbar. Grundlage ist eine kindgemäße Eingewöhnung und der rege Austausch zwischen Betreuungspersonen und Eltern. Die Rolle der Eltern als Lehrende für ihr Kind wird geschätzt und unterstützt. »Partnerschaft« ist auch hier das Stichwort, das zum Erfolg führt.

In allen Einrichtungen der FRÖBEL Gruppe lernen Kinder »fröbelgemäß« mit allen Sinnen. Musik und Bewegung, Sing- und Gruppenspiele, überhaupt das Spielen jeder Art – auch mit Einbeziehung der Eltern – geben Geborgenheit, lassen jedoch genügend Raum für individuellen Ausdruck und Entwicklung. Die Kinder sind so viel wie möglich draußen in der freien Natur. Sie dürfen Selbermachen, Entdecken, Forschen: Wer Natur verstehen will, muss sie erleben, und jedes Kind hat instinktiv Interesse am Kreislauf von Werden und Vergehen, am Säen und Ernten. Da gibt es in jeder Jahreszeit etwas zu tun: Ameisenhaufen beobachten, Ziegen füttern, Samen säen... So werden Kinder spielend groß – zu mündigen, verantwortungsvollen Erwachsenen.

**Soviel wie möglich
draußen sein**

»Die Natur in ihrer Einheit bei aller Mannigfaltigkeit der Einzelercheinungen« (Friedrich Fröbel, »Die Menschenerziehung«) ist Gegenstand und zugleich Bedingung der Pädagogik à la Fröbel.



Die Kinder dürfen Selbermachen, Entdecken, Forschen. Den Kreislauf der Natur nehmen schon die Kleinsten wahr. Mit den Sinnen spürt schon ein Baby, ob es kalt oder warm ist, dunkel oder hell, sonnig oder regnerisch.

Vom Großen ins Kleine ins Große: Beim Säen und Pflanzen lernen die Kinder, dass Zeit und Mühe im Umgang mit Natur sich lohnen. Sie sehen, dass es Grenzen gibt, die die Natur setzt.

Im Umgang mit Pflanzen erfahren Kinder, dass die Pflege von Pflanzen erfüllend sein kann – und dass sie, die Kinder, einen Einfluss auf ihre Umgebung haben!



Auch wenn es »nur« Kressesamen sind: Die »Ernte« ist immer ein Erfolgserlebnis. Und wenn eine Pflanze vergeht oder ein Tier stirbt, erfährt das Kind unmittelbar die Vergänglichkeit des Lebens, aber auch: Schon bald entsteht neues Leben.

FRÖBEL LEITBILD

Identität

Die FRÖBEL Gruppe ist eine dynamische, lebendige und lernende Organisation.



Tradition

Wir berufen uns auf eine starke Tradition: Friedrich Fröbel ist der Begründer des Kindergartens. Das von Friedrich Fröbel entwickelte pädagogische Fundament ist für uns ein wichtiges Erbe.

Verlässlichkeit

Wir bieten unseren Kindern, Eltern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Verlässlichkeit und Sicherheit in einer sich immer schneller verändernden Welt.

Wirtschaftlichkeit

Mit unseren Ressourcen gehen wir wirtschaftlich um – wer unsere Leistungen in Anspruch nimmt, hat das Recht auf Qualität und Transparenz.

Arbeit und Gesundheit

Gesundheit verbindet für uns körperliches, geistiges und seelisches Wohlbefinden mit Handlungs- und Entwicklungsbereitschaft.

Toleranz und Akzeptanz

Wir treten offensiv für Toleranz und Akzeptanz ein. Wir unterbinden jegliche Ausgrenzung aufgrund von Alter, Geschlecht, sexueller Orientierung, Behinderung, Religionszugehörigkeit, sozialer und kultureller Herkunft.



Kompetenz

Bildung und lebenslanges Lernen verstehen wir als eine Herausforderung und einen gestaltbaren Prozess – der in vielfältiger Weise bereits in den Krippen beginnt.

Professionalität

Basis für unsere Arbeit ist pädagogische Professionalität und soziales Engagement. Wir verstehen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als tragenden Teil bei der Verwirklichung der Ziele. Wir prägen und gestalten die Gegenwart und Zukunft und überprüfen jederzeit die eigenen Ziele und Ansprüche.

Einheit in der Vielfalt

Wir schätzen die Vielfalt der Kinder, Eltern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und leben diese in der Vielfalt unserer Einrichtungskonzeptionen.

Qualität

Unsere Herausforderung sind die Bedürfnisse und das Wohl der von uns betreuten Kinder und ihrer Familien, für die wir bestmögliche Bildungs- und Betreuungsangebote realisieren.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER FRÖBEL e.V.
Stefan Spieker (Geschäftsführer)
Haus des Lehrers
Alexanderstr. 9
10178 Berlin

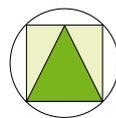
ABBILDUNGEN Friedrich-Fröbel-Museum Bad Blankenburg (Titel, S. 3, S. 11, S. 19, S. 23 mitte), shez/fotolia.com (S. 11 oben), David Claude Boucherie (S.11 unten), bpk (S. 13), picture-alliance/akg-images (S. 21), Doris Poklekowski/foto-poklekowski (S. 23 oben), picture-alliance/dpa (S. 23 unten), mamahoo-hooba/fotolia.com (S. 25 mitte), alle übrigen Fotos sind in Kindergärten der FRÖBEL Gruppe entstanden

KONZEPT UND TEXT KOMPAKTMEDIEN – Die Kommunikationsbereiter GmbH

SATZ UND PRODUKTION KOMPAKTMEDIEN – Die Kommunikationsbereiter GmbH

DRUCK druckpunkt Druckerei & Repro GmbH

AUSGABE April 2008



FRÖBEL Gruppe